

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" Halbjahr 7 " 50 " 8 " 70 "
" Vierteljahr 4 " 50 " 5 " 50 "
" einen Monat 2 " 20 " 2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Aannahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.
Hansenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 112.

Montag den 23. April

1877

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgeführte Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

185. ABONNEMENTS-CONCERT

des

**Trompeter-Corps der II. Abtheilung
Nass. Feld-Art.-Regts. No. 27**

unter Leitung des

Stabs-Trompeters Herrn Beul.

Nachmittags 3 1/2 Uhr.

1. Mein Kaiser hoch! Marsch J. Beck.
2. Ouverture zu „Die Italienerin in Algier“ Rossini.
3. Weihnachts-Klänge, Walzer Weissenborn.
4. Arie aus der Oper „Die Regimentstochter“ Donizetti.
5. Fantasie aus der Oper „Troubadour“ Verdi.
6. Um die Wette, Galop Faust.
7. Musikalischer Bilderbogen, Potpourri Conradi.
8. Fatinitza-Quadrille Strauss.

Rundschau:

Kgl. Schloss.

Curhaus &

Colonnaden.

Cur-Anlagen.

Kocherinnen.

Heidenmauer.

Museum.

Curhaus-

Kunst-

Ausstellung.

Kunstverein.

Synagoge.

Kath. Kirche.

Evang. Kirche.

Engl. Kirche.

Palais Pauline

Hygiea-Gruppe

Schiller-,

Waterloo- &

Krieger-

Denkmal.

Griechische

Capelle.

Noroberg-

Fernsicht.

Platte.

Wartthurm.

Ruine

Sonnenberg.

&c. &c.

Kammermusik-Soirée

ausgeführt von Herrn Capellmeister Louis Lüstner und
Mitgliedern des städt. Cur-Orchesters.

Abends 7 1/2 Uhr.

1. Septett für Streich- und Blasinstrumente Beethoven.
a. Adagio — Allegro con brio. b. Adagio cantabile.
c. Tempo di Menuetto. d. Tema con Variazioni.
e. Scherzo. f. Andante — Presto.
Die Herren: Louis Lüstner, Baal, Eich-
horn, Seltrecht, Stark, Wilhelm und
Zscherneck.
2. Variationen aus dem Kaiser-Franz-Quartett Haydn.
Die Herren: Louis Lüstner, Schotte, Baal
und Carl Lüstner.
3. Octett für Streichinstrumente Mendelssohn.
a. Allegro con fuoco. b. Andante. c. Scherzo. d. Presto.
Die Herren: Louis Lüstner, Schotte,
Haacke, Zeidler, Baal, Jacob, Eich-
horn und Carl Lüstner.

Feuilleton.

Der Frühlingsbote Waldmeister.

Als Victor Hugo, ein zweiter Tacitus, seinen Landsleuten von einer deutschen Wüstenei mit einem wilden Menschenstamm, Heidschnucken genannt, erzählte, vergass er nicht, als Gegensatz die Sentimentalitäts-Verfeinerung der höheren Classen desselben Landes zu erwähnen, die Vergissmeinnicht in ihren Wein thäten und diesen den Göttern und sich als Libation darbrächten. Die Wilden (seitdem haben die „Prussiens“ diesen Titel geerbt) verwandeln sich in die bekannten Vierfüßler schafigen Ursprungs; und die Vergissmeinnicht in unsern duftigen Waldmeister (*Asperula odorata*), dem wir das liebliche Getränk des Frühlings verdanken. Wer demselben den poetischen Namen „Maitrank“ gegeben, weiss ich nicht. Im Norden heisst das Kraut selbst meistens Mösch, wächst in Massen in unseren schattigen Buchenwäldern und zog die Aufmerksamkeit der Menschen schon lange durch seinen Wohlgeruch auf sich, der im trockenen Zustande der Pflanze bedeutend stärker ist und sein Dasein einem flüchtigen Oel, dem sogenannten Cumarin oder Tonkakampher, verdankt. Aber nicht der moderne Deutsche allein liebt diesen Frühlingsstrank und nimmt ihn mit deutscher Gemüthlichkeit und deutschen Gesangsvereinen mit sich, wohin er auch wandere, auch vor mehr als drei oder vier Jahrhunderten schon war es beliebte deutsche Sitte, den weissen Wein der heimischen Gauen mit diesem Kraute zu mischen, nicht sowohl der Würze halber, sondern weil man dem so gemischten Tranke Heilkräfte zuschrieb. In Rembert Dodoens' (1517 bis 1585), des Leibarztes der Kaiser Maximilian des Zweiten und Rudolph des Zweiten, Kräuterbuch (*Cruydeboek*, 1563), das mir nur in Henry Lyte's englischer Uebersetzung (1578) vorliegt, heisst es vom Waldmeister: „Einige sagen, wenn man ihn

in den Wein thut, den die Leute trinken, so erfreut er das Herz und stärkt die kranke Leber.“ Und nicht nur die Deutschen — denn der alte Niederländer Dodoens oder Dodomeas hatte die Sitte sicherlich während seines Aufenthaltes am deutschen Kaiserhofe beobachtet — sondern auch die Engländer hatten damals die Gewohnheit, den Wein derartig zu würzen. Der lebenswürdige Herbalist und Botaniker John Gerarde (1545—1607), dessen „Herbal Historie“ 1597 erschien, erzählte, dass der lateinische Name des Waldmeisters seiner herzkärkenden Eigenschaften wegen auch „*Cordialis*“ sei, dass er auf Hochdeutsch „Herzfreudt“, auf Plattdeutsch, seiner heilenden Kräfte halber, „Lewerkrut“ heisse; dass man das Kraut in Bündelchen und Kränzchen in Häusern und Kirchen aufhänge, wie ja noch so häufig im Norden Deutschlands geschieht und besonders in Rheinsberg bei dem sogenannten „Möschefest“, und fährt dann fort: „Man sagt, er wird in Wein gethan, um die Menschen lustig zu machen, und soll das Kraut gut sein für das Herz und die Leber.“

Bei dem in alten Zeiten stattfindenden herbstlichen Kirchenschmücken und Binsenstreuen in England, dem „rushbearing“, dass sich noch im äussersten Norden Englands erhalten hat, spielte das duftende Kraut eine grosse Rolle und machte die Landkirchen den Winter hindurch frühlingsduftig. In den Fibelbüchern der englischen Kindheit war es ebenfalls seiner alten sonderbaren Schreibweise wegen, nämlich woodderowffe für das jetzige woodruff, d. h. Waldrauh, oder woodroof ein Lieblingsrathselreim der Kleinen. Aber die alte Sitte des rushbearing, die Jacob Thompson vor einigen Jahren durch ein schönes Gemälde verherrlicht hat, und die alten Fibeln sind dahin. Der Deutsche hat die Sitte seiner Väter besser bewahrt. Mit den ersten Veilchen, den ersten echten Frühlingskindern, sprossen auch die zarten Schösslinge des Waldmeisters empor, und nun heisst es, sein junges Leben büssen, wie weiland der Prinz im Fasse Malvasier.

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 22. April 1877.

Im Königlichen Schloss:

Se. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preussen

mit HH. Gefolge: Hr. Graf von der Goltz, Excellenz, General der Cavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät. — Se. Excellenz, Hr. Graf von Perponcher-Sedlnitzky, Hofmarschall Sr. Majestät, Generalmajor à la suite der Armee. — Se. Durchlaucht, Hr. Generalmajor Fürst Radziwill, Flügel-Adjutant, General à la suite Sr. Majestät. — Hr. General-Major Graf v. Lehdorff, Flügel-Adjutant, General à la suite Sr. Majestät. — Se. Excellenz Hr. Generalarzt Geh. Sanitätsrath Prof. Dr. v. Lauer, Leibarzt Sr. Majestät. — Hr. Major v. Arnim. — Hr. Geh. Cabinetsrath Excellenz v. Wilmsowsky. — Hr. v. Bülow, wirkl. Geh. Legationsrath im Auswärtigen Amte. — Hr. Geh. Hofrath Bork. — Hr. Major v. Brauchitsch. — Hr. Major v. Trescow. — Hr. Geh. Hofrath Kinsky. — Hr. R. Riese, Geh. Secretair und Chiffreur im Auswärtigen Amte. — und Dienerschaften.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Grossherzogin von Baden

mit Gefolge: Hr. Oberstallmeister von Holzinger, Excellenz. — Oberhofmeisterin Frau v. Holzinger, Excellenz. — Frä. v. Geyling, Hofdame. — und Dienerschaft.

Hotel Adler: Feigenbaum, Hr. Kfm., Augsburg. Oppenheimer, Hr. Kfm., Gladbach. Jahn, Hr. Kfm., Berlin. Lossen, Hr. Kfm., Oshatz. Samer, Hr. Kfm., Düsseldorf.

Cölnischer Hof: Wintzer, Hr. Kfm., Bielefeld.

Engel: v. Uechtritz, Hr. Generalleut. z. D. m. Fam. u. Bed., Dresden.

Einhorn: Voigt, Hr. Kfm., Würzburg. Jansohn, Hr. Kfm., Reutlingen. Graven, Hr. Gutsbes., Kemberhof. Seeger, Hr. Architect, Idstein. Nadler, Hr., Cassel.

Eisenbahn-Hotel: Stehr, Hr. Kfm., Leipzig.

Kaltwasserheilanstalt Dietenmühle: Riese, Frä., Frankfurt. Breinig, Frau, Offenbach. Ochs, Hr. Rent., Frankfurt.

Nassauer Hof: Lade, Hr., Geissenheim. Vertrough, Hr. Notar m. Fr., Frankreich. Knüttzow, Hr. m. Fr., Russland.

Rhein-Hotel: v. Oertzen, Hr. Graf, Cassel. Mühlendorf, Hr. Fabrikbes., Solingen.

Kircheis, Hr. m. Frau, Dresden. Holthaus, Frau m. 2 Töchter, Wermelskirchen. Prayer, Hr. m. Sohn, Remscheid.

Rose: Blaauw, Fr. m. Fam., Amsterdam. Hofmann, Fr., Dresden.

Römerbad: Mayer, Hr. Kfm., Kaiserslautern.

Weisses Ross: Knobbe, Hr. Kfm., Magdeburg. Knobbe, Hr., Halle.

Weisser Schwan: v. Wenden, Hr. Rent. m. Fr., Cölin. Burger, Frau Kreisgerichtsath, Herford.

In Privathäusern: v. Kappe, Hr. Generalmajor z. D. m. Fr., Potsdam, Louisenstr. 11. Hildebrandt, Frä., Mannheim, Rheinstr. 18. Meyer, Frä., Münster, Nicolausstr. 8. Freiherr von Seekendorf, Hr. Hauptmann z. D., Neustrelitz, Sonnenbergerstr. 8.

Wilhelmstrasse Wiesbaden Wilhelmstrasse
neben dem Hotel Victoria.

Rollschuhbahn Skating-Rink.

Täglich geöffnet. Entrée à Person 50 Pfg.

Pianoforte-Magazin
(Verkauf und Miete.)

Magasin de Piano

(Vente & Location)

Piano Store.

Taunusstr. 29. **Adolph Abler** Taunusstr. 29.

„ZUM SPRUDEL“

Taunusstrasse 27.

Restaurant von Georg Abler.

Vorzügliches Wiener Bier à Glas 15 Pfg. Echtes Pilsener à Glas 20 Pfg. Echtes Erlanger à Glas 18 Pfg. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Besondere Localitäten für Gesellschaften, Hochzeiten etc. 2 gute Billards. Aufmerksamste Bedienung, mässige Preise. 90

S. Süß (vormals J. B. Mayer)

38 Langgasse, am Kranzplatz, empfiehlt sein grosses Lager in Weisswaren als: Herren- und Damenwäsche, Kinderkleidchen, Kragen und Manschetten etc. zu bekannten billigen Preisen. 108

Das beliebte Hautverschönerungs- und Hautconservierungsmittel

„Ewige Jugendfrische“

bester unschädlicher Ersatz für Schminken, dem Gesichte die reinste Naturfrische verleihend, ohne dass der Gebrauch Anderen bemerkbar ist, wird unter Discretion verkauft von 137

Fräulein **Marie Petri**, Goldgasse 21. Wiener Haarzopf- u. Chignon-Fabrik.

Parkett-Böden in verschiedenen Mustern, Pavillons, Lauben, Laubengänge, Wandbekleidungen, Einfriedigungen etc. von eichenen Spalierlatten empfiehlt

W. Gall,

Parkett-Boden- und Spalierlauben-Fabrik, 74 Dotzheimerstrasse Nr. 29a.

P. S. Musterkarten und Preisverzeichnisse liegen zur gef. Einsicht offen. D. O.

Allerlei.

Es war im Jahre 1876, in einem vornehmen Restaurant zu Paris sassen an einem Tische zwei Personen, die es sich recht gut schmecken liessen und Deutsch dazu sprachen. Der Eine war der mit sechsmonatigem Urlaub zu seiner Ausbildung in der französischen Sprache in Paris anwesende junge Ministerial-Secretair aus Wien, Ludwig Dóczy, der Andere Director Franz Jauner. Während sie nun beim Diner sassen, erzählte Dóczy von seinem mit dem Lustspiele „Der Kuss“ in Pest errungenen Erfolge, und dass der Compositeur Goldmark ihn aufgefordert habe, das Stück Deutsch als Libretto für eine komische Oper zu bearbeiten. Bei dem Worte „komische Oper“ horchte Jauner auf. Er überlegte sich die Sache rasch, während Dóczy weiter erzählte, und machte ihm zuletzt den Vorschlag, das Libretto selbst anzukaufen. „Ich werde das Buch Lecocq, Delibes oder sonst einem Compositeur geben,“ meinte der Director, dessen speculativer Sinn sich da wieder manifestirt hatte, und als die Herren vom Diner aufstanden, waren sie einig. Dóczy hatte das Libretto zu der komischen Oper „Der Kuss“ ein- für allemal für alle Deutsche Bühnen und mit Aufgebung jedes weiteren Anspruches an Jauner um die Summe von 1200 Gulden verkauft und das Geld sofort baar erhalten. Nachdem Dichter und Director wieder nach Wien zurückgekehrt waren, machte sich Ersterer an die Arbeit, sein Ungarisches Original ins Deutsche zu übertragen, sandte dann Herrn Jauner das Manuscript, erhielt aber umgehend ein paar Zeilen, worin der Director sein Entzücken aussprach und hinzufügte, dass er das Werk sogar für „burgtheaterfähig“ hielte. In der That bot er den „Kuss“ Herrn v. Dingelstedt an, der ihn auch annahm und, wie man weiss, grossen Erfolg damit erzielte. In neun Aufführungen hat das Stück 16,000 fl. eingetragen, für die Burg die höchstmöglichen Einnahmen. Nun hatte Jauner ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht. Er hatte Dóczy sein Werk ein- für allemal, für alle Bühnen und unter der Bedingung, damit machen zu können, was ihm beliebe, um 1200 Gulden abgekauft und nun vom Burgtheater allein schon dieselbe Summe als zehnpromtente Tantieme garantirt bekommen. Man denke sich also das Erstaunen des Dichters, als er am Morgen nach der ersten Aufführung des „Kuss“ an der Burg von Jauner einen Brief erhielt, worin ihm dieser den abgeschlossenen Vertrag zerrissen zurückschickte. „Ich freue mich,“ schrieb der Director, „dazu Veranlassung gegeben zu haben, dass Ihr Stück an die Burg kam, meine 1200 Gulden habe ich. Alles andere sei wieder Ihr Eigenthum und Recht, wie früher.“ Unglaublich aber wahr! Herr Dóczy verdient durch diese Generosität Jauner's vier bis

fünftausend Gulden, denn am Burgtheater allein betragen die Tantiemen bis jetzt 1600 Gulden. Man sieht, es geschehen noch Zeichen und Wunder in der Welt.

Der preussische Musiker Berger, der vor mehreren Jahren als Instructeur nach Honolulu ging, um dort auf Wunsch des Königs der Sandwich-Inseln ein Militär-Musikchor nach preussischem Muster einzurichten, kehrte, nachdem sein vierjähriger Urlaub, sowie seine zwölfjährige Dienstzeit abgelaufen war, Anfangs September v. J. mit seiner Frau, einer Engländerin, die er in Honolulu geheirathet hatte, sowie seinem dort geborenen Kinde nach Berlin zurück, um event. sich eine Stellung als Musikmeister in der Armee oder im Civildienst zu suchen. Seine diesbezüglichen Wünsche haben sich indessen nicht seinen Erwartungen entsprechend realisiert, denn er hat sich vor einigen Tagen mit seiner Familie, die sich inzwischen in Deutschland um ein weiteres Mitglied vermehrt hatte, in Hamburg wieder eingeschifft und sich in seine alte Stellung nach Honolulu zurückbegeben, wohin ihm die Rückkehr innerhalb eines Jahres bei verbessertem Einkommen freigestellt war. Er hielt es für besser, in seiner zweiten Heimath eine hervorragende, allseitig geachtete Stellung als Beherrscher einer nicht geringen Anzahl fertiger Virtuosen einzunehmen, denen übrigens der Begriff „Stiefel“ trotz ihrer amtlichen Stellung durchaus fremd ist, während ihr übriger Anzug aus einem weissen Ueberrock und weissen Pantalons von feinem englischen Leder besteht, — als hier in der bescheidenen Stellung eines Executors von der Erinnerung an die schönen in den Tropen verlebten Zeiten zu zehren. Die Kosten für die Uebersiedlung nach Honolulu, die rund 6 Wochen dauert, betragen für ihn und seine Familie 3600 Mark und sind ihm bereitwilligst von der überseeischen Regierung durch Vermittelung ihres Berliner Consuls zur Disposition gestellt worden. Seine Absicht ist, dauernd in Honolulu zu verbleiben, um so mehr, als seiner Gattin das Norddeutsche Klima durchaus nicht zuträglich gewesen ist.

Paul Lindau's Gattin, bekanntlich eine Tochter des witzigen David Kalisch, des „Vaters“ des „Kladderadatsch“, ist nun ebenfalls unter die Heldinnen von der Feder gegangen. Das erste soeben erschienene Heft der unter dem Titel „Tutti Frutti“ erscheinenden „Illustrirten Feuilleton-Bibliothek“ (ein neues Unternehmen des renomirten Berliner Schriftstellers Siegmey, bringt von Frau Anna Lindau eine allerliebste Plauderei über den „Kaiserhof“ und die „Familie“. Auf die launigste Art erzählt die literarische Novize, wie sie vergeblich alle erdenklichen Mittel aufgebieten habe, ihren Gatten davon abzubringen, dass er an seinen freien Abenden regelmässig nach dem „Kaiserhof“ wandere und sie allein zu Hause lasse, und wie ihr schliesslich nichts anderes übrig geblieben sei, als mit ihm zusammen „frische Luft“ zu schöpfen im — „Kaiserhof“.